

# Zur Barockausstattung der Pfarrkirche St. Andreas in Eching

Von Georg Brenninger

Es ist schon eine Seltenheit für altbayerische Landkirchen, wenn aus der Barockzeit neben der erhaltenen Ausstattung auch die dazugehörigen Kostenvoranschläge noch vorhanden sind. Insider wissen ja um die Schwierigkeiten von Zuschreibungen an Künstler der Barockzeit, die immer noch zu wenig greifbar sind, weil im vorigen Jahrhundert die meisten Kirchenrechnungen eingestampft wurden, die sonst viele Namen und Daten unserer heimischen Kirchenkunst verraten würden.

Im Archiv des Erzbistums München und Freising haben sich nun zur Ausstattungsgeschichte der Echingener Pfarrkirche Unterlagen gefunden, die uns einen zögernden Einblick in die damals beschäftigten Meister bieten. Dies ist um so wichtiger, damit stilgleiche Altäre der Umgebung daraufhin untersucht werden können, ob sie nicht ebenfalls aus den zu nennenden Werkstätten stammen könnten. Wegen der Seltenheit von erhaltenen Kostenvoranschlägen des 17. Jahrhunderts für Kirchengestaltungen und den noch vorzufindenden Schöpfungen sei im folgenden eine wörtliche Abschrift gerechtfertigt.

Nach dem gängigen Handbuch von Dehio besitzt die Pfarrkirche St. Andreas in Eching ein romanisches, mit Bruchsteinen gemauertes Langhaus, das im späten Mittelalter in Backsteinbau erhöht und westlich erweitert wurde (Kennzeichen: deutsches Band). Der eingezogene Chor mit zwei Jochen und  $\frac{3}{8}$ -Schluß sowie der Westturm sind als spätgotisch einzustufen. Die Fenster wurden in der Barockzeit verändert, außerdem eine flache Stichkappentonne eingezogen. Spätbarock sind Stuck und die 1734 (über der Orgel) datierten Deckengemälde. Von der weiteren Ausstattung sagt der Bearbeiter des Dehio: »Altäre und Kanzel 3. V. 17. Jh., der s[üdl]iche Seitenaltar 1. V. 18. Jh.«<sup>1</sup> Die nunmehr aufgefundenen Archivalien erlauben uns, detaillierte Angaben über Zeit und ausführende Künstler der Altäre und Kanzel zu geben.

## Der Hochaltar<sup>2</sup>

Bald nachdem man sich wirtschaftlich von den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges erholt hatte, ging man in Eching an die Planung eines neuen Hochaltars – sicher anstelle eines spätgotischen Vorgängers. 1662 legte ein nicht genannter Maler aus Moosburg – es dürfte Hans Martin Kapplin<sup>3</sup> gewesen sein – den Kostenvoranschlag für ein das Martyrium des Kirchenpatrons darstellendes Hochaltargemälde vor, das 45 fl kosten solle. Außerdem

entstanden für den zu schaffenden Altaraufbau Kosten für den Schreiner (50 fl) und den Bildhauer (30 fl) sowie für die Fassung durch den Freisinger Maler Johannes Schreiber<sup>4</sup> 70 fl.

Dieser Hochaltar ist erhalten, ein hochbarockes Retabel mit zwei Wendelsäulen, dem oben genannten Altarblatt und zwei Assistenzfiguren, die Wetterheiligen Johannes und Paulus. Das Tabernakel ist eine Zutat des Rokoko um 1760.

## Der nördliche Seitenaltar<sup>5</sup>

Der Marienaltar konnte 1678 aufgestellt werden und erhielt die Assistenzfiguren der Heiligen Joseph und Joachim. Der Kostenvoranschlag des Freisinger Malers Johannes Schreiber lautet dazu: »Accort oder Yberschlag Yber den Neuen Seiten Altar Unser lieben Frauen zu dem würdigen gottshauß S. Andre In Eching.

Mit dem khistler Ist dahin pactiert worden Fir die Architectur oder Schreiner Arbeit Als 20 fl.

Vor die Bilthauer arbeit als zwey Seiten bilter S. Joseph und Joachim Jedtes  $4\frac{1}{2}$  werch schuech hoch den 2 Dachung Engl das Maria bilt Im Witwen Corpus das Christkindlein haltdent, Neben 2 fliegenden Englein dem H: Geist in Einem schein Und gewilkch Das ganze . . . (?) Auß zue . . . Dan Eines schilt ans haubt Gesims, Und ain Engl khopf an aufs . . . Nach laut der Fisier Pedingt worden 45 fl.

Mit Mir Endts Undterschribenen Ist Vor den ganzen Altar Nach laut die Fisier Mit gulden Fein gelt planiert Zu vergolten, die bilter zu vergolten Und Zu versilbern, auch Mit guedten Lasnefarbe Auszu fassen, das ober blät von Öllfarben zu Mallen pactiert worden 70 fl.

Johannes Schreiber Maller.

(Gegengezeichnet von Pfarrer und Pfarrvikar).

Auch dieser 1678 aufgestellte linke Seitenaltar ist erhalten. Er besitzt neben den im Kostenvoranschlag genannten Darstellungen in der Predellazone ein Eikonbild (Antlitz des Herrn auf dem Schweißstuch der Veronika) und im Auszug die Darstellung Gottvaters.

## Der südliche Seitenaltar<sup>6</sup>

1691 konnte man sich als Gegenstück den südlichen Seitenaltar leisten. An ihm waren als Meister der Massenhäuser Kistler Matthias Ströber (36 fl), als Bildhauer Johann Christoph Thalhammer<sup>7</sup> aus Freising (40 fl 30 kr)

und als Faßmaler Johann Schiessel (105 fl) ebenfalls aus Freising beteiligt. Die Kostenvoranschläge dazu lauten: »Yberschlag Zu dem Neuen Seiten Altar, In das lobwürdige gottes haus S. Andre. Zu eching. Die Kistler arbeit bedrefent, wie volgt. Als nach Zeug der bey ligente Viesirer so 15½ werkh schuech hoch und breit 8½ werkh schuech, die Archidectur und schneidt arbeit ich für alles und woll vordernt für unkosten und Meine arbeit In 36 fl. Mathias Ströber kiestler zu massenhausen.«

»Yberschlag zue einem seitenaltar In das wierdtige gottshaus eching Erstlichen 2 seiten Pildten nemlich S. Sebastian und S. Stephan Jedtes 4½ werck schuech hoch vor duet den Pildthauer nach altem gebrauch fir den werch schuech 2 fl duet fir 2 Pildter 17 fl wiedter umb 2 Dachung engell Jedter 3 werch schuech hoch sambt dem siz fir Predter zue schneiden 6 fl duet 12 abermalen einen schildt an das haubt gesimbs 2 fl beschließen einen schein auf den obern aus Zeig 1 fl 30 kr und als Ziraten avir In dero fisier zu sehen 8 fl. Suma 40 fl 30 kr.

Johann Christoph Thalhammer Pildthauer Freising.«

»Yberschlag Zu dem neuen Seidentenaltar In das lobwirdte gottshaus S. Anderae Zu eching, mallerey arbeit bedrefent, wie volgt, Erstlich die bilthauer arbeit nach zaig der fisier mit golt und silber, auch lassier farben auf gefasst, dann den ganzen altar, mit Roth, und schwarz Maruriert, und guetter, Endinaist Vürnis iberstreichen für dis alles wol vordernt 75 fl.

Endlich auch vor das blat sambt dem ober mit guetten farben zu mallen nach zeig der Fisier so 6. werkh schuech in der höch. Vordernt 30 fl Suma 105 Fl.

Johann Schiessl Bürger und Maller in Freising.«

### Die Kanzel<sup>8</sup>

Als Abrundung der Ausstattung brauchte man natürlich noch eine Kanzel, die 1695 vom Massenhausener Kistler Bartholomäus Ströber geliefert (41 fl) und vom Freisinger Hofmaler Johann Schiessel gefaßt (60 fl) wurde. In der vorliegenden Akte hat sich sogar der kolorierte Entwurf erhalten, der genauso ausgeführt wurde.

»Ein iverschlag zumachung einer neuen Canzl in das lobwürtige gottshauß Und Pfarrkhirchen zu öching, Im Jahr 1695.

So wird die Canzl mit 5 eingefast daflen, Und mit gewunden saullen geschnitten khapadelen auch mit lautter geflambten leisten aufgemacht, oben mit einen döckhl daran geschnitten krackhstain darauf an den öckhen mit mairkrieg und einer kugl darauf einen schey, under die Canzl auch ein khugl mit einer dopleten Roßn auch die stiegen mit etlich drätt staflen ales zusamben gemacht, verdien ich an diser arbeith gewöll 41 fl.

Pärthlme Ströber Khistler zue Mässenhausen.«

»Yberschlag Zue der Neuen Canzel. Nacher Öching In das würdtige gottshaus alda. Mahlerarbeit bedreffent. Item nach zeig derbey ligenten fiisire, und benantlichen schreinerarbeit, würdt folgender massen gemacht, als 5 eingefasten daflen, und mit 6 gewuntene saullen. Dan auch so fiel geschnidtener Capitel Und mit geflambten leisten auf gemacht, mehr oben iber mit einem döckhel. Darauf auch geschnidtenen Krackhstain, auf den Döckhl ein Kugel. auch mit geflambten leisten sambt Meyenkrig. Und zu oberist ein schön. Item under der Canzel auch ein Kugl mit geflambt leisten sambt ainer dopleten ros-

sen, auch die stiegen mit sambt drayten saullen gemacht. Dis ales wie obsteht. als die geflambt leisten dann Capitel sambt denen schafft gesimbser. auch krackhstein und schön mit guettem feingolt brauniert vergolt. dann in die 5 eingefasten Daffeln gemahlen sambt den hl:geist, Und die saullen mit Planischen Vorniß gemacht, leslich das glate schön schwarz aufgefast, als zu sammen gerait, woll verderten fier miehe und arbeit sambt unkosten so 60 fl. Johann Schiessel Chur Cöllnischer Hoffmahler in Freising.«

### Baumaßnahmen<sup>9</sup>

1694 erfolgte der Ordinariatskonsens zur Erbauung der Sakristei. Den Kostenvoranschlag mit (erhaltener) Zeichnung hatte der Kranzberger Maurermeister Georg Hibler vorgelegt (99 fl 22 kr). Nach einem Unwetter wurde 1772 der obere Teil des Turmes baufällig, so daß hierfür der Ottenburger Maurer Philipp Goldhofer einen Voranschlag einreichte (145 fl 20 kr). Weitere geringfügige Baumaßnahmen erfolgten im 19. Jh.<sup>10</sup> In der Gegenwart wurde eine Gesamtrestaurierung durchgeführt, die den Kirchenbau in seiner barocken Anmut wiedererstehen ließ.

### Ergebnis

Die Kurzfassung im Dehio »Altäre und Kanzel 3. V. 17. Jh., der [südliche] Seitenaltar 1. V. 18. Jh.« konnte nunmehr korrigiert und ergänzt werden: Hochaltar bereits 1662 in der Fassung des Freisinger Malers Johann Schreiber; nördlicher Seitenaltar 1678 mit Gemälden von Johann Schreiber,<sup>11</sup> südlicher Seitenaltar 1691 aus der Zusammenarbeit des Massenhausener Kistlers Matthias Ströber<sup>12</sup> mit den Skulpturen des Freisinger Bildhauers Johann Christoph Thalhammer und den Tafelgemälden des Freisinger Hofmalers Johann Schiessel. Interessant die Kanzel von 1695 des Kistlers Bartholomäus Strober mit der für Kanzeln selten anzutreffenden Darstellung der Heiligen Johannes d. Evang., den Apostelfürsten Petrus und Paulus und des Apostels Jakobus sowie der Darstellung »Maria vom Trost«, wieder vom Freisinger Maler Johann Schiessel (zu letzteren Darstellungen vgl. auch Aufkirchen bei Erding, Eichenkofen, Hohenpolding und Altfraunhofen).<sup>13</sup>

Bei der derzeitigen Inventarisierung des kirchlichen Kunstgutes in der Erzdiözese München und Freising werden sicherlich noch weitere Werke diesen Meistern zuschreibbar sein.

### Anmerkungen:

<sup>1</sup> *Dehio*, Georg/Gall, Ernst: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler: Oberbayern, München-Berlin, 4. Aufl. 1964, S. 93

<sup>2</sup> Archiv des Erzbistums München u. Freising (= AEM) 158 300 201.

<sup>3</sup> Vgl. *Markmiller*, Fritz (Hrsg.): Barockmaler in Niederbayern, Regensburg 1982, S. 260. Vgl. auch *Brenninger*, Georg: Zu den Moosburger Kunsthandwerkern der Barockzeit. *Amperland* 13 (1977) 282.

<sup>4</sup> Zu den Freisinger Malern vgl. *Scheuerl*, Josef: Berühmte Freisinger Maler. *Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde* 9 (1931) 93–98.

<sup>5</sup> AEM 158 400 101.

<sup>6</sup> AEM 158 400 101.

<sup>7</sup> Nicht »Thalhauser« wie bei *Dehio* S. 94 für Großseisenbach sein Name angegeben wird.

<sup>8</sup> AEM 158 400 101.

<sup>9</sup> AEM 158 300 202.

<sup>10</sup> Staatsarchiv München, LRA 120 810 und 83 345.

<sup>11</sup> Von Schreiber stammten auch vier Tafelgemälde für die 1667 errichtete und im 19. Jh. abgerissene Wallfahrtskapelle St. Wolfgang in Lahn. Vgl. *Brenninger, Georg*: Zur kirchlichen Kunsttätigkeit des 18. Jahrhunderts im Freisinger Raum. *Amperland* 19 (1983) 481.

<sup>12</sup> Von Ströber stammt der 1685 geschaffene Hochaltar in Großeisenbach (*Dehio* 94), ebenfalls mit Skulpturen von Thalhammer.

<sup>13</sup> Alle nicht erwähnt bei *Sperber, Helmut*: *Unser Liebe Frau*. Regensburg 1980, S. 47.

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Kirchberg/Holzland